

# „War'n Sie schon mal in mich verliebt?“

Max Raabe und dem Palast Orchester fliegen am Kloster die Herzen zu

„Heute Nacht oder nie“ sang Max Raabe zum Auftakt, und das Konzert mit seinem Palast Orchester wurde in lauscher Sommernacht tatsächlich ein einmaliges Erlebnis. 1850 begeisterte Zuschauer ließen sich am Freitagabend am Kloster Frenswegen von den hochkarätigen Künstlern verzaubern.

Von Dagmar Thiel

**NORDHORN.** Der Frack sitzt perfekt, das Haar glänzt pomadig. Musikalische Sahnestückchen der zwanziger und frühen dreißiger Jahre präsentiert Max Raabe nicht nur äußerlich formvollendet: Am Kloster Frenswegen sang er in einer makellos inszenierten Show Lieder, Schlager und Couplets über die Liebe, die Sehnsucht und das Verlassenwerden. Der Künstler selbst nennt das so: „Wie findet man sich, wie lernt man sich kennen und wie wird man sich wieder los?“ Diese großen Themen der Menschheit kommen in eingängigen Melodien daher, darunter ein rassiger Pasodoble („Rosa, reizende Rosa“), ein fröhlicher Foxtrott („Wenn die Elisabeth nicht so schöne Beine hätt“) oder ein eleganter Tango („Du bist nicht die erste“). Nicht fehlen durften natürlich Klassiker wie „Veronika, der Lenz ist da“ oder „Mein kleiner grüner Kaktus“.

So humorvoll die Liedtexte, so ernst tritt ihr Sänger auf. Nur ein einziges Mal gönnt sich der Conférencier bei einer seiner wohlplatzierten Ansagen ein Lächeln, ansonsten wahr Max Raabe mit blasiertem Blick die Contenance. Seine distanzierte Rolle spielt der ausgebildete Opernsänger erstklassig, und sie passt ganz wunderbar zu diesen Liedern: Sie sind melancholisch und von feinem Humor, vorgetragen mit bestechender Doppeldeutigkeit. Immer wieder führt Max Raabes



biegsamer Bariton dabei in höchste Tenorhöhen, um kurz darauf in einen tiefen Bass zu stürzen.

Für Emotionen sorgt das geniale Palast Orchester, be-

stehend aus elf Männern und der charmanten Ersten Geigerin. Die Musiker traten gleich mit einer Vielzahl von Instrumenten an: Nicht nur Trompeten und Posaunen,

**Perfekt gestylt** und fast immer mit ernstem Gesicht gelang es Max Raabe (links) und seinem Palast Orchester mühelos, die 1850 Zuschauer beim Kloster Frenswegen in ihren Bann zu ziehen.

Fotos: Westdörp / www.gn-fotoservice.de

sondern auch Bariton-, Alt- und Tenor-Saxofon waren vertreten, dazu Klarinetten, Streicher, Flügel und ein variantenreiches Schlagwerk. Das Publikum spendete für die zahlreichen Soli begeisterten Applaus. Außerdem unterstützten die Musiker Max Raabe auch stimmlich. Das seit 24 Jahren bestehende Orchester hat zu Recht internationale Berühmtheit erlangt. Zusammen mit Max Raabe wird es auch in China, Japan und in der New Yorker Carnegie Hall bejubelt.

Die Künstler interpretieren die 80 Jahre alten Lieder erfrischend neu und offenbaren so das zeitlos Moderne dieser Werke. Keineswegs handelt es sich um einfach nachgespielte alte Schlager. Die Titel sind in der Weima-

rer Republik entstanden, diesen künstlerisch so experimentierfreudigen Jahren zwischen den beiden Weltkriegen. Max Raabe gelingt es, innerhalb weniger Takte das Lebensgefühl dieser Zeit widerzuspiegeln. Er verzichtet zwar auf Erklärungen zu Stücken und ihrer Entstehung, grundsätzlich aber nennt er die Namen der Texter und Komponisten – und erinnert so auch an viele von den Nationalsozialisten verfolgte jüdische Künstler wie Friedrich Hollaender, Walter Jurmann oder Fritz Rotter.

Stimmungsvoll tauchten Scheinwerfer die alten Eichen und die historische Klosterfassade in farbiges Licht. Das Kloster Frenswegen hat sich mit diesem Open-Air-Konzert für weitere Veranstaltungen dieser

Art empfohlen. Die Organisation der Großveranstaltung klappte reibungslos. Und das an einem der schönsten Sommerabende der vergangenen Wochen. Manchmal passt eben alles.

Mit Glöckchen intonierten die Orchestermusiker „Dort tanzt Lulu“ und wollten das Publikum damit nach zwei Stunden nach Hause schicken – allerdings ohne Erfolg. Nach Jubel und stehenden Ovationen waren noch drei Zugaben fällig. „War'n Sie schon mal in mich verliebt?“, fragt Max Raabe daraufhin in seinem leicht näselnden Tonfall. Die Antwort war zwar nicht zu hören, aber deutlich zu spüren: Am Kloster flogen ihm und seinem Orchester an diesem Abend alle Herzen zu.

